



Umbruch. Aufbruch. Neuanfang.

Europäische Impulse für
Jugendarbeit und Jugendpolitik

22. März 2022



Veranstaltungsbericht



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

 **JUGEND**
für Europa



➔ Inhalte und Ziele der Konferenz

Am 22. März 2022 kamen über 80 Akteur*innen aus Praxis, Wissenschaft und Politik, Multiplikator*innen und Fachkräfte der Jugendarbeit sowie der Jugendpolitik auf kommunaler oder Landesebene im digitalen Raum zusammen, um über europäische Impulse für Jugendarbeit und Jugendpolitik zu diskutieren. Eingeladen hatten das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und JUGEND für Europa – Nationale Agentur für die EU-Förderprogramme Erasmus+ Jugend und Europäisches Solidaritätskorps. Vor dem Hintergrund der nun über zwei Jahre andauernden Corona-Pandemie und dem Krieg in der Ukraine wurden Herausforderungen für die europäische Jugendarbeit thematisiert. Gleichzeitig sollen im Europäischen Jahr der Jugend 2022 die Chancen junger Menschen wieder verstärkt in den Fokus gerückt werden. Hier galt es, Potenziale europäischer Impulse für Initiativen und Prozesse in Deutschland zu identifizieren und zukünftige jugendpolitische Schwerpunkte zu benennen.

➔ Das Europäische Jahr der Jugend mit Leben füllen

Bettina Bundszus, Leiterin der Abteilung Kinder und Jugend des BMFSFJ und Nationale Koordinatorin für das Europäische Jahr der Jugend, rekurrierte in ihrer Eingangsrede auf die »Europäischen Werte« – Achtung der Menschenwürde, Wahrung der Menschenrechte, Freiheit, Demokratie, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit. Sie konstatierte, dass diese Werte in der aktuellen Kriegssituation in der Ukraine angegriffen würden. Gleichzeitig erführen sie aber auch eine neue Relevanz, die sich unter anderem in gelebter Solidarität mit den Geflüchteten zeige. Umfragen bestätigten, dass das Europa-Bild bei jungen Menschen mehrheitlich positiv sei. Umso mehr Bedeutung käme dem im September 2021 von der EU-Kommission ausgerufenen Europäischen Jahr der Jugend zu, das es nun mit Leben zu füllen gelte. Bettina Bundszus stellte folgende Maßnahmen vor, die das BMFSFJ in diesem Kontext entwickelt hat:

- ➔ Eine **Stakeholdergruppe** aus Expert*innen der Kinder- und Jugendhilfe und angrenzender Arbeitsfelder zur Begleitung der Umsetzung des Europäischen Jahres der Jugend in Deutschland
- ➔ Eine **Webseite** (www.ejj2022.de), um die Maßnahmen des Europäischen Jahres der Jugend in Deutschland darzustellen und über aktuelle Entwicklungen zu informieren. Die Webseite enthält eine interaktive Karte der EU, auf der alle Projekte, Aktivitäten und Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem Europäischen Jahr der Jugend veröffentlicht werden sollen.
- ➔ Die **Mitmach-Kampagne »Dein Europa – Dein Jahr!«**, die mit dem Kooperationspartner Eurodesk, dem europäischen Jugendinformationsnetzwerk, gestaltet wird. Ziel der Kampagne ist es, Entscheidungsträger*innen sowie die Öffentlichkeit darauf aufmerksam zu machen, was junge Menschen bewegt und welche Meinungen und Ansichten sie zu verschiedenen Themen haben.

Frau Bundszus schloss mit dem Appell, sich an der Kampagne und an anderen Aktivitäten des Europäischen Jahres der Jugend zu beteiligen, um den europäischen Gedanken gerade in Krisenzeiten zu stärken.



Von einer Krise in die nächste? Youth Work zwischen Pandemie und Solidarität

Andreas Karsten vom RAY-Netzwerk (Research-based analysis of European youth programmes) stellte aktuelle Erkenntnisse aus der Jugendarbeitsforschung vor (<https://www.researchyouth.net/reports/>). Ziel des präsentierten Forschungsprojektes sind die Dokumentation und Analyse sowohl der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Jugendarbeit in Europa als auch des Umgangs der Jugendarbeit mit diesen Auswirkungen – beides aus Sicht von Fachkräften der Jugendarbeit und aus Sicht von jungen Menschen. Andreas Karsten beleuchtete acht in besonderem Maße relevante Aspekte der Studie. Darüber hinaus ordnete er auch die Folgen des Krieges in der Ukraine für die Jugendarbeit in Europa ein.

Die Forschung zeige, dass die Corona-Pandemie einen, im Vergleich zu anderen Altersgruppen, stärkeren Einfluss auf die psychische Verfassung und seelische Gesundheit junger Menschen habe. Die Literatur bezeichnet das als pandemiebedingte »youth-specific mental health crisis«. Politik und Verwaltung hätten sich europaweit jedoch schwerpunktmäßig mit den Auswirkungen der Pandemie auf Bildung und Beschäftigung auseinandergesetzt. Seelische Gesundheit als Thema wurde weitgehend ignoriert. Ähnliches gelte auch für Kinder und junge Menschen, die kriegsbedingt zu Geflüchteten werden. Die Auswirkungen auf die seelische Gesundheit seien massiv, altersspezifisch und geprägt durch die Kriegserfahrung, die Flucht, und die Aufnahme. Jungspezifische Traumata würden jedoch selten ausreichend berücksichtigt.

Nach Andreas Karsten hat die Pandemie die Jugendarbeit in Europa bis ins Mark erschüttert. Dreiviertel der Befragten aus dem Arbeitsfeld sprächen von erheblichen Auswirkungen. Die Folgen des Krieges würden diese Problematik zusätzlich verschärfen. Die finanziellen Auswirkungen seien eminent. So gäbe circa die Hälfte der Befragten an, dass die Pandemie erhebliche finanzielle Auswirkungen auf Organisation, Verwaltung, Netzwerk, Abteilung oder Team habe. Die Aufforderung laute, die Jugendarbeit brauche dringend mehr und bessere Unterstützung, halten doch 50 Prozent der Befragten europaweit die Unterstützung während der Krise für »eher unangemessen bis sehr unangemessen«.

Erfreulich sei, dass die Jugendarbeit jungen Menschen durch die Krise helfe; dies gäben Dreiviertel der Befragten an. Ermutigend sei, dass die Jugendarbeit um die Defizite der Corona-Politik wisse: Sie sei ein Booster für die Digitalisierung und fördere Kreativität. Es sei jedoch frustrierend, dass Jugend und Jugendarbeit in den Response-Plänen der Politik zur Corona-Pandemie nicht ausreichend vorkomme und mache nachdenklich, dass die Potenziale der Jugendarbeit ohne massive Lobbyarbeit »vom Winde verweht würden«. Die zentrale Frage, die daraus resultiert, laute: Wie kann Deutschland als relativ gut durch die Krise gekommenes Land mit den Mitteln der EU-Jugendprogramme Jugendarbeitsstrukturen in Europa wieder auf die Beine helfen und besser als vor einigen Jahren junge Geflüchtete betreuen?

Andreas Karsten empfahl, Jugendarbeit könne beispielsweise beim Thema mentale Gesundheit mit Partnern aus dem Gesundheitswesen kooperieren: die Jugendarbeit lerne dazu und das Gesundheitswesen werde entlastet. Eine weitere Anregung bestünde darin, Flüchtlingsorganisationen einzubinden und mentale Gesundheit intersektional und krisenverknüpfend zu denken. Fort- und Weiterbildungen mit

finanzieller Förderung und/oder Stipendien für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe wären denkbar oder die Integration von Kolleg*innen aus Ländern, die vor Ort weniger stark mit massiven Fluchtbewegungen umgehen müssen.

Nach dem Impuls von Andreas Karsten veranschaulichten drei Videostatements von Botschafter*innen aus dem europäischen Projekt »Generation Europe« vom Internationalen Bildungs- und Begegnungswerk e. V. die Perspektiven junger Menschen auf europäische Jugendpolitik. Dabei standen die Themen Nachhaltigkeit, Inklusion und Partizipation im Vordergrund.

➔ Umbruch, Aufbruch, Neuanfang – Neuer Aufwind für die Jugendarbeit

Die Bundesministerin für Familie, Frauen, Senioren und Jugend, **Anne Spiegel**, nahm die Perspektiven junger Menschen in ihrem Beitrag auf. Sie drückte ihr Bestürzen und tiefes Bedauern über den Angriffskrieg Russlands gegenüber der Ukraine aus. Gleichzeitig betonte sie ihre Begeisterung für die große Solidarität und den Einsatz insbesondere junger Menschen, die den Geflüchteten gegenüber gezeigt werde. Anne Spiegel verwies auf die Bedeutung der Jugendpolitik und Jugendarbeit, die Teil des Einsatzes für Frieden und Demokratie in Europa waren und weiter sein müssen. Sie berichtete von ihren eigenen wertvollen internationalen Austauschfahrten als junge Frau.

Ein besonderer Dank, so Anne Spiegel, gelte all den Fachkräften in der Kinder- und Jugendhilfe, die unter den Einschränkungen der Corona-Krise wichtige Arbeit geleistet und zu Flexibilisierung und Digitalisierung im Arbeitsfeld beigetragen hätten. Auf Bundesebene habe es unterstützende Maßnahmen gegeben, zum Beispiel durch das Aktionsprogramm »Aufholen nach Corona« oder die Sonderregelungen des Kinder- und Jugendplans zur Sicherung und Weiterentwicklung des internationalen Jugendaustauschs. Die Corona-Pandemie sei aber noch nicht vorüber und es gelte, jungen Menschen, die besonders darunter gelitten hätten, eine Stimme zu geben.

Die 2020 verabschiedete Europäische Jugendarbeitsagenda (European Youth Work Agenda) sei ein Meilenstein für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit. Die Corona-Pandemie habe den Prozess leider überlagert. **Wesentliche Maßnahmen zur Unterstützung des Bonn-Prozesses, der ein wichtiges Instrument zur Stärkung der Jugendarbeit darstelle, wurden aber auf nationaler und europäischer Ebene trotz der Pandemie bereits auf den Weg gebracht oder sind zeitnah geplant:**

- ➔ Die Einrichtung der Transferstelle zur Ausgestaltung der European Youth Work Agenda in Deutschland beim Forschungsverbund DJI / TU Dortmund zur Stärkung und Weiterentwicklung von Jugendarbeit. Ziel ist die Verzahnung von Akteur*innen aus Praxis, Wissenschaft und Politik
- ➔ Die Schaffung eines europäischen Netzwerks zur Weiterentwicklung von Jugendarbeit im Rahmen des Bonn-Prozesses
- ➔ Die Etablierung einer Expert*innengruppe auf europäischer Ebene und Einrichtung einer mehrsprachigen digitalen Plattform zur Jugendarbeit

Auch **Jugendbeteiligung in Deutschland** soll wesentlich gestärkt werden. Dazu habe die Bundesregierung folgende Maßnahmen geplant:

- Die Senkung des Wahlalters für die Wahlen zum Europäischen Parlament und zum Deutschen Bundestag auf 16 Jahre
- Einen Nationalen Aktionsplan für Kinder- und Jugendbeteiligung, der das Ziel hat, junge Menschen auf allen politischen Ebenen in Deutschland stärker zu beteiligen

Auch die europäische Ebene müsse zum Thema Jugendbeteiligung stärker in den Blick genommen werden. Anhörungen, Umfragen, Veranstaltungen oder längerfristig angelegte Dialogprozesse wie der EU-Jugenddialog ermöglichten bereits Partizipation, seien oft aber zu wenig bekannt. Das sei leider auch die seit Mai 2021 laufende Konferenz zur Zukunft Europas. Anne Spiegel gab der Hoffnung Ausdruck, dass das Europäische Jahr der Jugend dazu beitragen werde, mehr Aufmerksamkeit auf junge Menschen und ihre Bedarfe und Perspektiven zu lenken. Sie sei zuversichtlich, dass es so auch in der Jugendarbeit wieder Aufwind geben würde.

Information und Austausch zu Projekten und Prozessen nationaler und europäischer Jugendarbeit und Jugendpolitik

In zwei Workshoprunden mit je sechs Workshops wurden Projekte und Initiativen nationaler und europäischer Jugendarbeit und Jugendpolitik vorgestellt. Dabei wurde diskutiert, welche Anknüpfungspunkte sich für eine Weiterentwicklung auf lokaler und internationaler Ebene für die Projekte ergeben und welche Forderungen an eine zukünftige Jugendpolitik daraus resultieren. Die Inhalte und Diskussionsergebnisse der einzelnen Workshops finden Sie auf den folgenden Seiten.

WORKSHOP 1

Stärkung und Weiterentwicklung von Youth Work – Ausgestaltungsmöglichkeiten des Bonn-Prozesses in Deutschland



Workshop-Leitung:

Julia von der Gathen-Huy (*Transferstelle zur Ausgestaltung der European Youth Work Agenda in Deutschland beim Forschungsverbund DJI / TU Dortmund*)

Alicia Holzschuh (*JUGEND für Europa*)



Workshop-Inhalte:

Stärkung, Weiterentwicklung und Sichtbarmachung von Youth Work – das ist das Ziel der European Youth Work Agenda. Umgesetzt wird diese im sogenannten Bonn-Prozess. Die Workshops boten Raum, die verschiedenen Perspektiven von Akteur*innen auf den Bonn-Prozess aufzugreifen, ins Gespräch zu bringen und (weitere) Möglichkeiten für die Gestaltung in Deutschland zu entwickeln.



Zentrale Diskussionsergebnisse:

- ➔ Der Jugendbereich ist systemisch unterfinanziert in Europa. Es braucht nachhaltige Strukturen in der Jugendarbeit und Jugendpolitik, das heißt keine Projektförderung, sondern institutionelle Förderung.
- ➔ Eine Sichtbarkeit des Bonn-Prozesses ist erforderlich, die über Fachkreise hinausgeht.
- ➔ Es braucht eine starke Jugendpolitik und Lobbying für Jugendarbeit: Politiker*innen müssen Jugendarbeit und Jugendpolitik zu ihrem Thema machen.

EU-Jugenddialog – Gemeinsam für ein nachhaltiges und inklusives Europa



Workshop-Leitung:

Sakiye Boukari (*EU-Jugendvertreterin im EU-Jugenddialog*)

Katja Pfeiffer (*jump-Mitglied im EU-Jugenddialog*)



Workshop-Inhalte:

Der EU-Jugenddialog ist das größte Jugendbeteiligungsinstrument der Europäischen Union. Vom 1. Januar 2022 bis zum 30. Juni 2023 läuft der 9. Zyklus des EU-Jugenddialogs unter dem Titel »Gemeinsam für ein nachhaltiges und inklusives Europa einsetzen«. Während dieser Zeit stehen die Europäischen Jugendziele Nr. 3 »Inklusive Gesellschaften« und Nr. 10 »Ein nachhaltiges, grünes Europa« im Mittelpunkt.



Zentrale Diskussionsergebnisse:

- ➔ Es braucht mehr niedrigschwellige Formate, um junge Menschen zu beteiligen.
- ➔ Inklusion und Vielfalt müssen in der Jugendarbeit immer mitgedacht werden und Projekte von Anfang an inklusiv geplant werden.
- ➔ Eine Verknüpfung des EU-Jugenddialogs mit kommunalen Strukturen ist notwendig.

Unterstützung der Entwicklung von Jugendarbeit und Jugendpolitik in Europa durch Erasmus+ Jugend und das Europäische Solidaritätskorps



Workshop-Leitung:

Manfred von Hebel (*JUGEND für Europa*)

Heike Zimmermann (*JUGEND für Europa*)



Workshop-Inhalte:

Die EU-Programme Erasmus+ Jugend und das Europäische Solidaritätskorps tragen sowohl zur Umsetzung der EU-Jugendstrategie als auch der European Youth Work Agenda bei. Die Workshops beleuchteten entlang der verschiedenen Programmformate und Aktivitätstypen die Verbindungen zwischen politischen Prozessen und EU-Programmen. Insbesondere sollten Möglichkeiten der Unterstützung dieser Prozesse durch die Nutzung der Programme deutlich werden.



Zentrale Diskussionsergebnisse:

- ➔ Der Jugendbereich ist systemisch unterfinanziert in Europa. Es braucht über Projektförderung hinaus auch strukturelle Förderung.
- ➔ Es bedarf finanzieller Mittel für den Ersatz verloren gegangener Jugendarbeit (Personalstellen, Einrichtungen etc.). Hier könnten auch nicht abgerufene Mittel Einsatz finden.
- ➔ Es braucht Brücken in professionelle Systeme wie zum Beispiel das Gesundheitssystem zur Stärkung von mentaler Gesundheit.

»Challenge accepted – Europe« Eine Plattform zu aktuellen und zukünftigen Themen für junge Menschen in Europa



Workshop-Leitung:

Sabine Humpf (*IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V.*)

Rebecca Schlißke (*Bildungsnetzwerk Magdeburg gGmbH*)



Workshop-Inhalte:

Im Rahmen des Jugend-Budgets des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend entstand die Projektidee, eine Plattform zu entwickeln, die es jungen Menschen in Europa ermöglicht, sich zu jugendrelevanten Themen und Problemstellungen auszutauschen. An diese Idee wird mit dem Projekt »Challenge accepted – Europe« angeknüpft. Das Ziel des Projekts ist die Entwicklung einer Plattform, auf der junge Menschen in Europa im Alter von 14 bis 27 Jahren Micro-Challenges zu jugendrelevanten Problemstellungen gemeinsam erarbeiten können.



Zentrale Diskussionsergebnisse:

- ➔ Die durch Corona-Pandemie und Krieg verstärkten Sorgen junger Leute erfordern Plattformen und neue gemeinsame Reflexionsräume.
- ➔ Finanzierung und Laufzeit der Plattform sind Herausforderungen, die gelöst werden müssen.
- ➔ Die Schnelllebigkeit der Herausforderungen, Probleme und Interessen von jungen Menschen erschweren das Schritthalten auf Plattformen und erfordern kontinuierliche Updates.

Europäische und internationale Jugendarbeit in der Kommune (KGI+)



Workshop-Leitung:

Elena Neu (IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V.)

Claudius Siebel (JUGEND für Europa)



Workshop-Inhalte:

Die Corona-Pandemie hat große Auswirkungen auf die europäische und internationale Jugendarbeit auf kommunaler Ebene. Die Workshops gaben Gelegenheit zur Bestandsaufnahme und zeigten Perspektiven auf für die Zukunft sowie Unterstützungsangebote für Kommunen.



Zentrale Diskussionsergebnisse:

- ➔ Bestehende strukturelle Defizite in den Kommunen in Bezug auf die Jugendarbeit stehen stärker im Vordergrund als wichtige aktuelle post-pandemische Themen.
- ➔ Die Kurzfristigkeit der Ausrufung des Europäischen Jahrs der Jugend macht die Planung von Aktivitäten für Kommunen schwierig.
- ➔ Kommunen sollten alles das, was im Kontext von Jugendarbeit und Jugendpolitik stattfinden wird, mit dem Label »Europäisches Jahr der Jugend« versehen, um die Sichtbarkeit von Jugend und Jugendarbeit zu erhöhen.

Junge Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung in der internationalen Jugendarbeit – Angebote der Beratung, Weiterbildung und Unterstützung



Workshop-Leitung:

Hanna Schüßler (*JUGEND für Europa*)

Ulrike Werner (*IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e. V.*)



Workshop-Inhalte:

Junge Menschen mit Beeinträchtigungen/Behinderung sehen sich noch zahlreichen Hürden gegenüber, was die Teilnahme an Projekten der internationalen Jugendarbeit anbelangt. Die Workshops widmeten sich der Frage, wie diese Hürden abgebaut werden können. Es wurden Unterstützungsangebote für Fachkräfte und ehrenamtlich Engagierte vorgestellt, die ihre Projekte für diese Zielgruppe öffnen möchten.



Zentrale Diskussionsergebnisse:

- ➔ Sozial benachteiligte junge Menschen laufen Gefahr durch die Corona-Pandemie noch stärker abgehängt zu werden. Sie sind sowohl auf europäischer als auch auf lokaler Ebene in der öffentlichen Wahrnehmung wenig präsent.
- ➔ Deutschland stellt bei Inklusionsdebatten junge Menschen mit Behinderungen in den Fokus, kann aber noch von anderen europäischen Ländern und Partnern lernen, um die Zielgruppe zu erweitern. Der Inklusionsbegriff auf europäischer Ebene unterscheidet sich immer noch sehr vom Inklusionsbegriff in Deutschland.
- ➔ Europäische und nationale Netzwerke sind wichtig zur Unterstützung der Weiterentwicklung von Inklusion und Vielfalt.

➔ Ausblick durch Hans-Georg Wicke, Leiter JUGEND für Europa

Hans-Georg Wicke beschloss die Veranstaltung mit einem Fazit und einem Ausblick, in dem er folgende Aspekte betonte:

- ➔ Die Jugendarbeit sei immer von Umbrüchen gekennzeichnet gewesen, diesmal seien sie allerdings fundamentaler und nachhaltiger und betreffen Menschenrechte, Demokratie, Ökologie, Klima, Umwelt, Gesundheit und Lebenswelten.
- ➔ Junge Menschen seien vom Krieg direkt oder indirekt betroffen. Dabei sei es hilfreich zu erinnern, dass Jugendarbeit grundsätzlich helfe, durch Krisen zu kommen.
- ➔ Es gehe aber nicht nur um junge Menschen und ihre Anliegen, sondern um das Arbeitsfeld als Ganzes. Auch die Situation von Fachkräften müsse thematisiert werden. Deren Unterstützung werde häufig vergessen.
- ➔ In Deutschland gehe es um Erholung, Gesundung und Wiederherstellung der Jugendarbeit und nicht um Wiederaufbau wie in anderen europäischen Ländern.
- ➔ Massive Lobbyarbeit sei notwendig, um Unterstützung für das Arbeitsfeld der Jugendarbeit zu bekommen. Dabei gehe es auch um die Belebung des europäischen und internationalen Aspektes. Das mache gerade der Krieg gegen die Ukraine deutlich.

Hans-Georg Wicke lenkte den Blick am Ende des Forums noch einmal auf die grundlegenden Fragen europäischer Zusammenarbeit: Wie will dieses Europa eigentlich sein? Welchen Beitrag bietet es zu sozialem Zusammenhalt und Demokratie? Der Leiter von JUGEND für Europa machte auf die vielen Möglichkeiten und Perspektiven für das Arbeitsfeld, Fachkräfte und junge Menschen, zum Beispiel im Rahmen der Projektförderung der EU-Jugendprogramme, aufmerksam und verwies auf die Notwendigkeit einer gemeinsamen europäischen Jugendarbeitspolitik. Dafür sei der Bonn-Prozess ein zentraler Referenzrahmen. Das Europäische Jahr der Jugend – auch wenn es leider keine Beteiligungsprozesse zu dessen Sinn und Zweck im Vorfeld gegeben habe – biete wertvolle Chancen für einen fokussierten Blick auf Kinder, junge Menschen und auch auf Fachkräfte. Das gelte es zu nutzen.

➔ Weiterführende Informationen und Links:

- ➔ Antragsfrist der EU-Jugendprogramme:
04.10.2022 Antragsfrist für Jugendpartizipationsprojekte (LA1) und Small-Scale Partnerships und Kooperationspartnerschaften (LA 2) in Erasmus+ Jugend und Solidaritätsprojekte und Freiwilligentätigkeiten im Europäischen Solidaritätskorps
- ➔ Auf europäischer Ebene wird vom RAY-Netzwerk eine Konferenz vom 13. bis 16. Juni 2022 in Finnland organisiert, bei der Akteur*innen aus Politik, Praxis und Wissenschaft zusammenkommen, um Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie auf den europäischen Youth Work-Sektor zu diskutieren und hierzu konkrete Policy-Empfehlungen zu erarbeiten.
Mehr Informationen zur Youth Work Recovery Conference unter: www.researchyouth.net
Die Ergebnisse der Konferenz werden anschließend auf www.jugendfuereuropa.de veröffentlicht.
- ➔ Wie von Hans-Georg Wicke, Leiter von JUGEND für Europa, angekündigt, sollen kurzfristig von JUGEND für Europa finanzielle Mittel für die Durchführung von Veranstaltungen im Rahmen des Europäischen Jahrs der Jugend in Deutschland zur Verfügung gestellt werden. JUGEND für Europa wird dazu zeitnah über seine Kanäle informieren.